



Hoher Festtag im Hause Junghans. Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, feierte Generaldirektor Dr. Helmut Junghans kürzlich seinen 60. Geburtstag und das 40jährige Arbeitsjubiläum. Im Bild links überreicht Direktor Arthur Junghans am Schluß seiner Rede die Ehrenurkunde der Firma als Zeichen der Anerkennung der Verdienste und Leistungen von Generaldirektor Dr. Helmut Junghans für Firma und Fach. Im Bild rechts ehrt Direktor Arthur Junghans die Jubilare mit 40 und 50 Arbeitsjahren durch Überreichung einer Ehrenurkunde.

gerweise nicht in eine Pinzette, sondern feuchtet ein zugespitztes Putzholz mit Öl an, um hier die Ellipse anzukleben. So besteht keinerlei Gefahr, daß sie fortspritzt. An der Kante A (Abbildung 3) der Ausfräsung liegt die Ellipse an. Nun läßt man den Knopf K los und die Blattfeder legt sich fest auf die Ellipse, diese festhaltend, auf. Das Plateau legt man nach Abbildung 6 auf einen flachen Amboß und drückt mit leichtem Druck den aus dem Werkzeug herausragenden Teil der Ellipse in die Ausfräsung des Plateaus ein. Durch den Anschlag an der Kante A (Abbildung 3) ist die Ellipse verhindert, zurückzugleiten und somit kann auch ein stärkerer Druck ausgeübt werden, wenn die Ellipse zu stramm gehen sollte. Ein Druck auf den Knopf hebt die Blattfeder wieder ab und das Werkzeug kann abgezogen und die Ellipse festgelackt werden.

Die ganze Arbeit ist in einem Bruchteil der zum Durchlesen dieser Zeilen erforderlichen Zeit ausgeführt. (F. W.)

„Lucem demonstrat umbra“

Die Stadt Frankfurt (Main) ist um ein Meisterwerk handwerklichen Fleißes und technischer Präzision bereichert worden. Die VDM (Hedderner Kupferwerke) haben in einer schlichten Feierstunde dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. h. c. Kolb eine kunstvoll gearbeitete Äquatorial-Sonnenuhr übergeben, welche in den Anlagen am Main, dem sog. „Nizza“, Aufstellung finden soll.

Das vollendete Wunderwerk zeigt durch den Schatten eines senkrecht gespannten Kupferseiles auf der unbeweglichen Hauptskala sowohl die Ortszeit wie die mitteleuropäische Zeit an, wobei für die erstere römische und für die letztere arabische Ziffern maßgebend sind. Um sich eine Vorstellung von der Größe der Sonnenuhr machen zu können, die einem Globus gleichend, den Durchmesser von 3 m aufweist, sei erwähnt, daß nur die Bäder einer großen Stuttgarter Firma ausreichend waren, um die großen Einzelteile verkupfern zu können. Das wirklich Interessante an der Uhr ist, daß es durch eine bewegliche Städteskala möglich ist, die augenblickliche Zeit einer großen

Anzahl von Städten der ganzen Welt abzulesen. Die kostbare Sonnenuhr wurde in 6000 Arbeitsstunden hergestellt, wobei vor allem auch die prachtvoll gearbeiteten Tierkreiszeichen besondere Würdigung verdienen. Der Entwurf der Uhr stammt von dem Wiesbadener Ingenieur Lothar M. Loske, der auch die astronomischen Skalen berechnete.

Auf der Einstellskala zur Weltzeituhr ist der lateinische Spruch „Lucem demonstrat umbra“ eingraviert, der ins Deutsche übersetzt „Erst der Schatten zeigt das Licht“ heißt. (F. S.)

(In unserer nächsten Ausgabe berichten wir noch eingehend über diese Äquatorial-Sonnenuhr).

Die Weckeruhr am Sattelgurt

Aus der ehemaligen Rüstungsfabrik Diehl in Nürnberg wurde vor Jahren die große Uhrenfabrik, die heute über die Hälfte ihrer Produktion an das Ausland verkauft. Die alte Form der Weckeruhr mit der Glockenschale und dem Henkelgriff ist zur Zeit der Exportschlager für Arabien. Die Araber lieben die moderne Form nicht, sie hängen den Wecker an den Leib- oder Sattelgurt und reiten durch die Landschaft. Je mehr Weckeruhren einer zeigt, desto reicher gilt er. Im übrigen gehen die modernen Wecker in geschmackvollen Farben in alle europäischen und überseeischen Länder.

Das Allerneueste aus dem Hause Diehl ist der sog. taktvolle Wecker. Er plärrt nicht gleich los, sondern macht erst einen schüchternen Klingelschlag, dann nach einer kurzen Pause noch einen und in Intervallen insgesamt sieben. Wer dann noch nicht aufgewacht ist, dem bleibt das Plärren nicht erspart.

Neuen Methoden begegnet man in den großen Fabrikationsräumen. Das ist die optisch-akustische Methode, in der der Gang der Weckeruhr in wenigen Sekunden auf Herz und Nieren geprüft wird, während man sonst tagelang dazu brauchte. Eine eigene Werkzeugmacherei, das Fließband bei der Montage und Maschinen, von der kleinsten für winzige Teile bis zur größten Preß- und Stanzmaschine erleichtern und beschleunigen die Produktion. (n.)

Der Blick ins Ausland

Hundert Jahre Uhrenindustrie in Grenchen

Am 16. Januar 1851, also vor hundert Jahren, beschloß der Gemeinderat von Grenchen (Schweiz), die Uhrenindustrie, wie sie bereits im Berner Jura Eingang gefunden hatte, auch bei sich bodenständig zu machen. Zur Erinnerung an diesen Beschluß fand eine Gedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt geschichtliche Betrachtungen über die Entwicklung des jetzt blühenden Produktionszweiges standen. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß der Ort die Pioniere seiner Uhrenindustrie selbst gestellt hat, daß weder fremde Köpfe noch fremdes Geld oder irgendwelche Subventionen zum Erfolg beitrugen. (H. K.)

300 Millionen Schweizer Uhren

Der Gesamtwert der schweizerischen Uhrenexporte erreichte im Jahre 1950 die Summe von 730 Millionen Franken. Die Uhrenindustrie steht damit an zweiter Stelle aller Exportzweige der Schweiz. Die Gesamtausfuhr des Landes entsprach 1950 einem Wert von 3,91 Milliarden Franken. 95% der schweizerischen Uhrenproduktion sind für den Export bestimmt. (n.)

Die sieben Fragen (2. Folge)

1. Wie groß ist die Gesamthebung bei der Zylinderhemmung?
2. Was erreicht man durch Verschieben der Ankerpaletten bei der Grahamhemmung?
3. Warum gilt die Länge des Sekundenpendels nur für unsere Breiten?
4. Was versteht man unter Oxydation?
5. Wer war der Erfinder der Zylinderhemmung?
6. Was ist Schlaglot?
7. Wie kontrolliert man die richtigen Größen von Rad und Trieb?

(Auflösung auf Seite 185)

F.W. SCHMID MARKEN-UHREN · FURNITUREN MÜNCHEN 2
 UHRENGROSSHANDLUNG UHRMACHER-WERKZEUGE UND -BEDARFSARTIKEL KAUFINGERSTRASSE 3.